

vom 21. auf den 22. September, erlebt habe (10: [...] *a suis superioribus adiuvabuntur, hoc est [...] proprie a beato Mauricio [...], in cuius sacra nocte hec visio ex parte facta est*). Es ist wahrscheinlich, dass Heinrich II. zur Vorbereitung auf das Treffen den Visionstext verfassen ließ bzw. selbst verfasste und ihn dem Kardinalbischof in Magdeburg persönlich – möglicherweise direkt nach der Synode – überreichte. Die zentrale Botschaft des Textes war zweifellos ganz in Konrads Sinne. Das Kloster Mariental demonstrierte mit einem solchen Werk eindrücklich, dass es bereit war, die Werbetour des Kardinals in Wort und Schrift zu unterstützen. In diesem Rahmen wird auch verständlich, weshalb der Autor des Textes so deutlich auf den heiligen Mauritius und Magdeburg verweist, hingegen jegliche Nennung Halberstadts, zu dem Mariental traditionell ebenfalls enge Beziehungen pflegte³⁴, vermeidet. Mariental versprach, was Walbeck nicht bieten konnte: einen engagierten Einsatz für die Kreuzzugsbewegung nicht nur innerhalb des Zisterzienserordens, sondern auch in der Kommunikation desselben mit den Laien. Bereits die Magdeburger Versammlung wäre ein günstiges Forum gewesen, um die kleine Schrift in klerikalen und monastischen Kreisen zirkulieren zu lassen. Zweifellos hat Abt Heinrich dem Kardinal in Aussicht gestellt, für eine Multiplikation des schriftlichen Textes oder zumindest für eine mündliche Verbreitung der zentralen Botschaft zu sorgen. Über die tatsächliche Rezeption der Prophezeiung ist allerdings nichts bekannt.

4. Sprache, Texttyp und rhetorische Strategie

Das im Text verwendete Sprachmaterial beruht vor allem auf der Bibel, daneben lassen sich einige Vorbilder bzw. Parallelen in patristischen Werken sowie im Kirchenrecht anführen³⁵. Direkte Zitate begegnen jedoch eher selten. Vielmehr konstruiert der Autor eine eigenständige Schrift, die eher den biblischen Ton aufgreift, statt ein bestimmtes Textmodell sklavisch zu imitieren. Der Sprecher tritt wie ein alttestamentarischer Prophet auf, der eine selbst erlebte Vision als Prophezeiung ausdeutet. Als numinose Autorität fungiert hierbei aber nicht Gott selbst oder Christus, sondern die Jungfrau Maria. Indem der Verfasser ihr die protagonistische Rolle zuweist, stellt er sich nicht nur

34) Vgl. RAABE, Zisterzienserkloster (wie Anm. 2) S. 51–63.

35) Vgl. hierzu die in der nachstehenden Edition aufgeführten Stellen.